

Die Religion in den Religionen

Vortrags-Konzept nach dem Buch von Ulrich Mann „Die Religion in den Religionen“¹

Hans G. Weidinger

Siehe auch Abbildungen im Anhang

Was ist Religion?

Z.B. eine „ganzheitliche Beziehung zum Ganzen“² = eine Erlebnisbeziehung.

Z.B. „das was uns unmittelbar angeht“, nach Tillich³.

Die existenzielle Bedingung für (innere) Freiheit.

„Die Religion“ gibt es nur in „den Religionen“

Die Religionsvorstellungen der Aufklärung:

- Eine Art von privater Weltanschauung oder Weltempfindung,
- Eine Art Gemeinschaft des Geistes oder der Geister im Sinn eines frei zu entwerfenden Glaubens ohne Bindung an das Hergekommene.

Religion gleicht dem Antaios, dem Erdgeborenen. Der rationalistische Kraftakt vermag den Titanen nicht zu läutern, sondern nur zu erwürgen. In der herakleischen Losreißung vom Mutterboden muß ihm die Atemluft ausgehen. Aber das Titanengeschlecht ist unsterblich, ein neuer Antaios entspringt sofort dem Erdreich, aber jetzt einer der unvermerkt herrscht: Religion entsteht immer wieder neu, auch und gerade unter dem Deckmantel der Säkularität, aber nun in der Knechtschaft der Unbewußtheit.: zerstörend, erniedrigend, entmenschlichend⁴.

Bei den Betrachtungen unterscheiden:

- Historische Betrachtung, „diachronisch“,
- Jeweils gegenwärtig im Ganzen des Raumes, synchronisch.

Wir betrachten mit U. Mann 4 Hochreligionen

- Judentum,
- Christentum,
- Islam,
- Buddhismus und Hinduismus

Mit U. Mann wird damit der Horizont rund.

Heute kann das Religiöse nur noch als Einheit begriffen werden, weil wir die Welt global als Einheit begreifen.

Damit erscheint bei U. Mann als Trennungslinie anstatt richtiger und falscher Religion die Unterscheidung zwischen Religion und Säkularität (= Religionslosigkeit). Wenn es Religionslosigkeit überhaupt gibt.

¹ Taschenbuch z.B. bei Amazon

² UM S. 31 und sein Zitat Darmstadt

³ UM S. 37

⁴ UM, . 8.

Das „Modell“ von U. Mann, als Orientierungshilfe.

Die religiöse These des 14. Dalai Lama :

Die großen Religionen zielen alle auf den Menschen, so wie er eigentlich sein soll, sie wollen ihn zu sich selbst bringen. Das ist der Sinn von dem, was wir Erlösung nennen: den Menschen von jenen Hemmungen befreien, von denen er sich selbst nicht lösen kann, und die ihn daran hindern, seiner Bestimmung gerecht zu werden. Liebe zum Mitmenschen, durch Einheit mit dem göttlichen Grund.

Der „homo religiosus“ heute: z.B. der Dalai Lama, Gopi Krishna (siehe Kundalini Yoga).

Religionswissenschaftliche Ansätze⁵:

1. die rein empirisch orientierte Religionswissenschaft: sie findet nur eine verwirrende Fülle verschiedenster Formen und verschiedene Inhalte.
2. Die Religionsphilosophie und die Religionspsychologie: in den verschiedenen Formen birgt sich ein einheitlicher Inhalt.
3. Die Religionsphänomenologie: die Verschiedenheit der Formen ist nur äußerlich. Im Grunde handelt es sich um eine einheitliche Formenwelt und auch der Inhalt ist einer.
4. Die Theologie, insbesondere die protestantischen Missionstheologie: trotz einheitlicher Formenwelt handelt es sich um verschiedene Inhalte.

Alle diese Auffassungen können von bestimmten Wirklichkeitserfassungen her Anerkennung beanspruchen.

Zwei von diesen 4 Auffassungen sprechen für eine Einheit der religiösen Formenwelt, zwei für eine Einheit des Inhalts. Es ergibt sich also ein Paradoxie, die man nicht zur Antinomie ausweiten soll.

Die Frage nach dem einen Göttlichen entsteht im Abendland mit der altgriechischen Philosophie (z.B. Thales: die Arché, das Principium, u.a. ⁶), die Frage nach „dem Einen“ = die Vorfrage nach der Religion in den Religionen.

Dann der große vorchristliche Synthetiker Poseidonios von Apameia⁷.

Dann Plotin und mit ihm Goethe: die Allsympathie⁸

Weltgestalt und Seelentiefe sind im Innersten eines⁹.

Das „synoptische Quartett“¹⁰:

⁵ UM S. 17/18.

⁶ UM S. 20 unten

⁷ UM S. 22 oben

⁸ UM S. 24/25

⁹ UM S. 27

¹⁰ UM S. 34

- Religionswissenschaft
- Theologie,
- Religionspsychologie,
- Religionspsychologie

„Ursprung muß Gegenwart sein“ !!¹¹

Die Dimension der Religion in den Religionen ist die Raumzeit der Gegenwart¹²: ein Beziehungs-Schema finden!

Ein wichtiges gemeinsames Merkmal für alle 4 Hochreligionen: sie sind Stiftungsreligionen¹³.

¹¹ UM S. 23 und S. 24

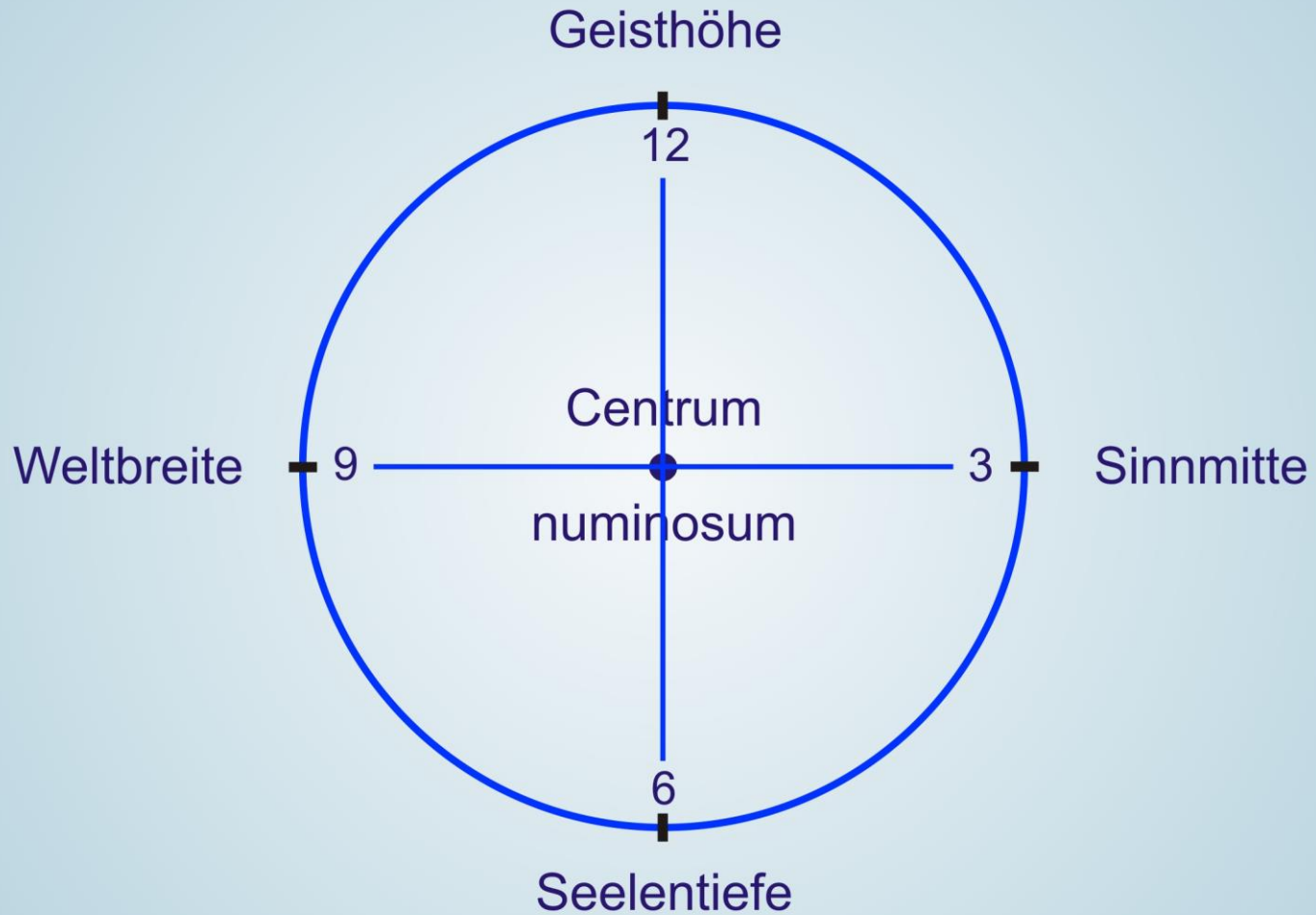
¹² UM S. 54

¹³ UM S. 54

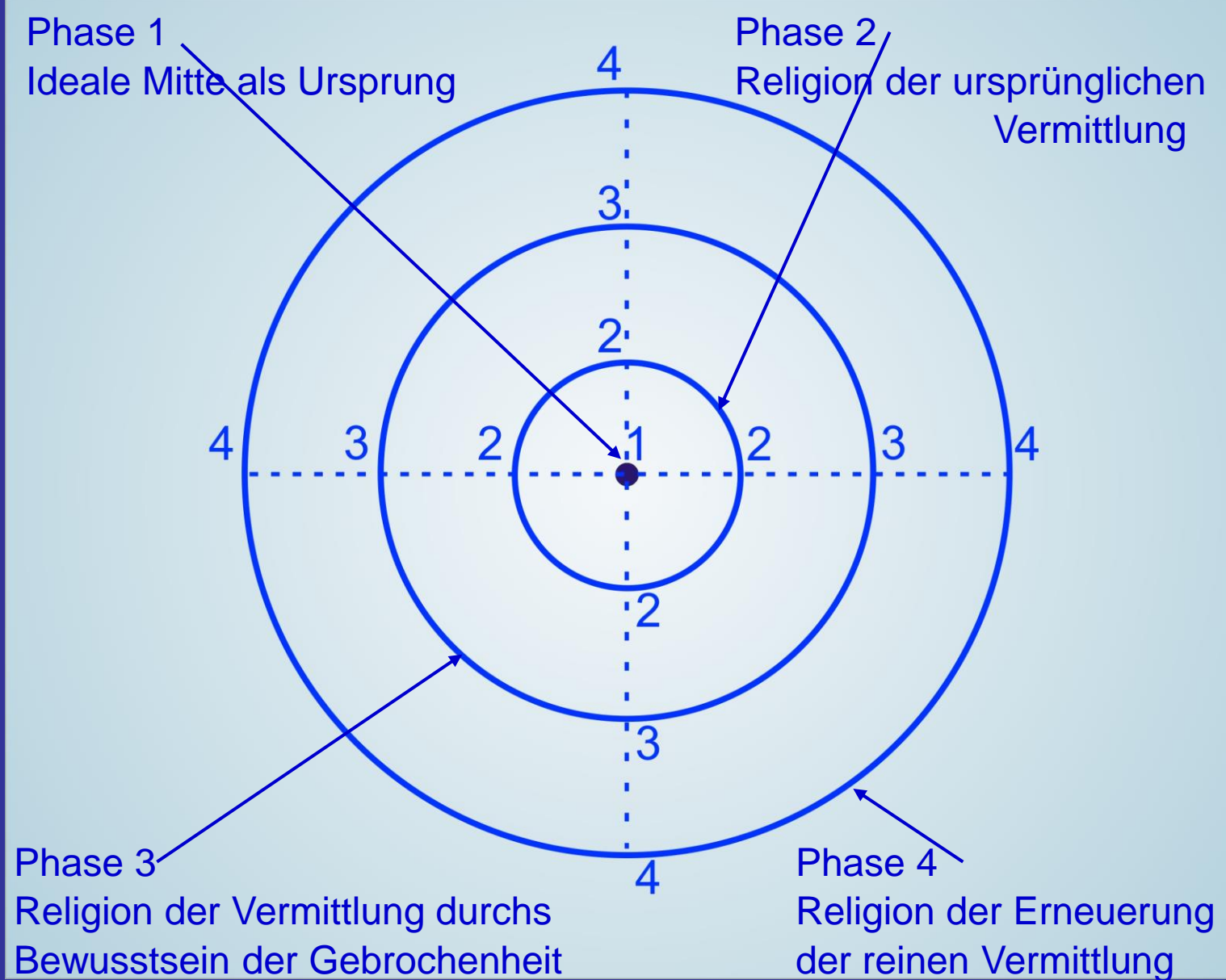
Die Religion in den Religionen

Bilder zum Vortrag

Hans G. Weidinger



Religionsphilosophische Klassen



Entwicklungsphasen der Religionen

In der Einsamkeit der Wüste sucht der (z.B. israelitische) Mensch Hilfe im
trugbildfreien geistigen Erkennen und in personaler Begleitung

Geisthöhe

In der weiten Welt zwischen
zerklüftete Küsten und offenem
Meer sucht der (z.B. antike

In den Weiten der (z.B. zentral-
asiatischen) Steppen sucht der
Mensch Orientierung: Weisheit

griechische) Mensch die
Sicherheit kosmische Ordnung

Weltbreite

9

Centrum

numinosum

3

Sinnmitte

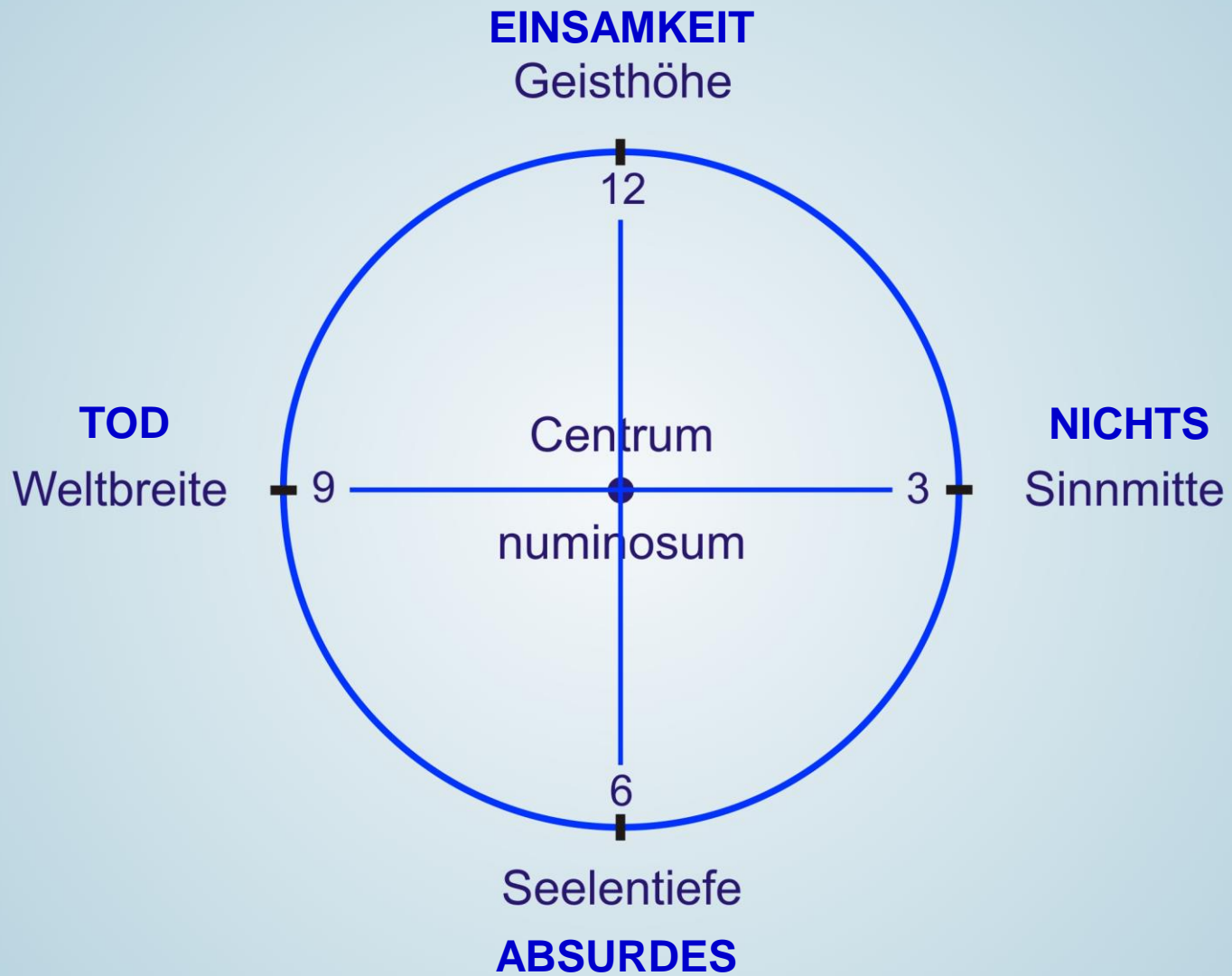
12

6

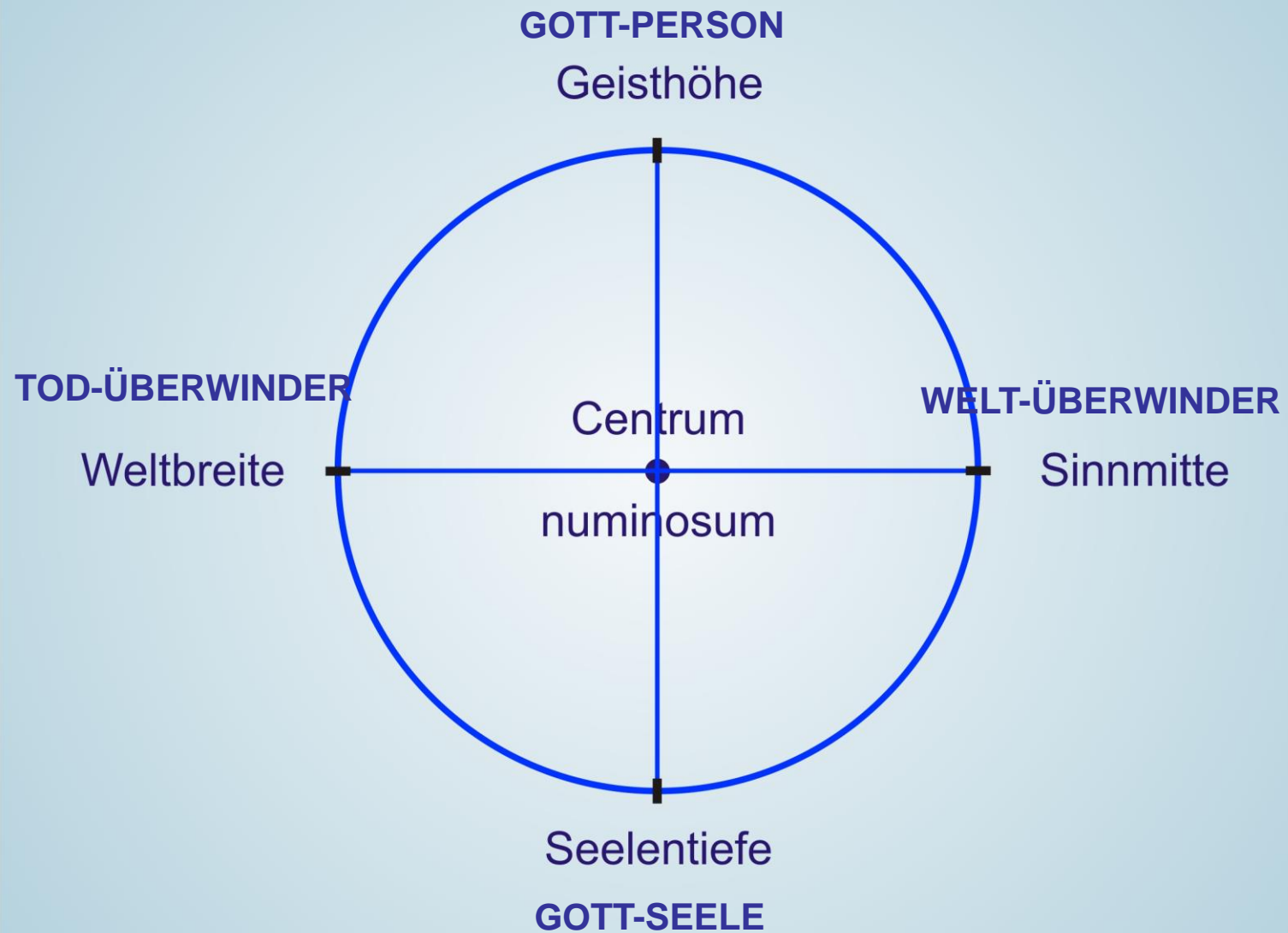
Seelentiefe

Vor den Ungewissheiten und Schreckbildern im Dämmerlicht des (z.B.
Indischen) Dschungels sucht der Mensch Zuflucht bei „den Müttern“

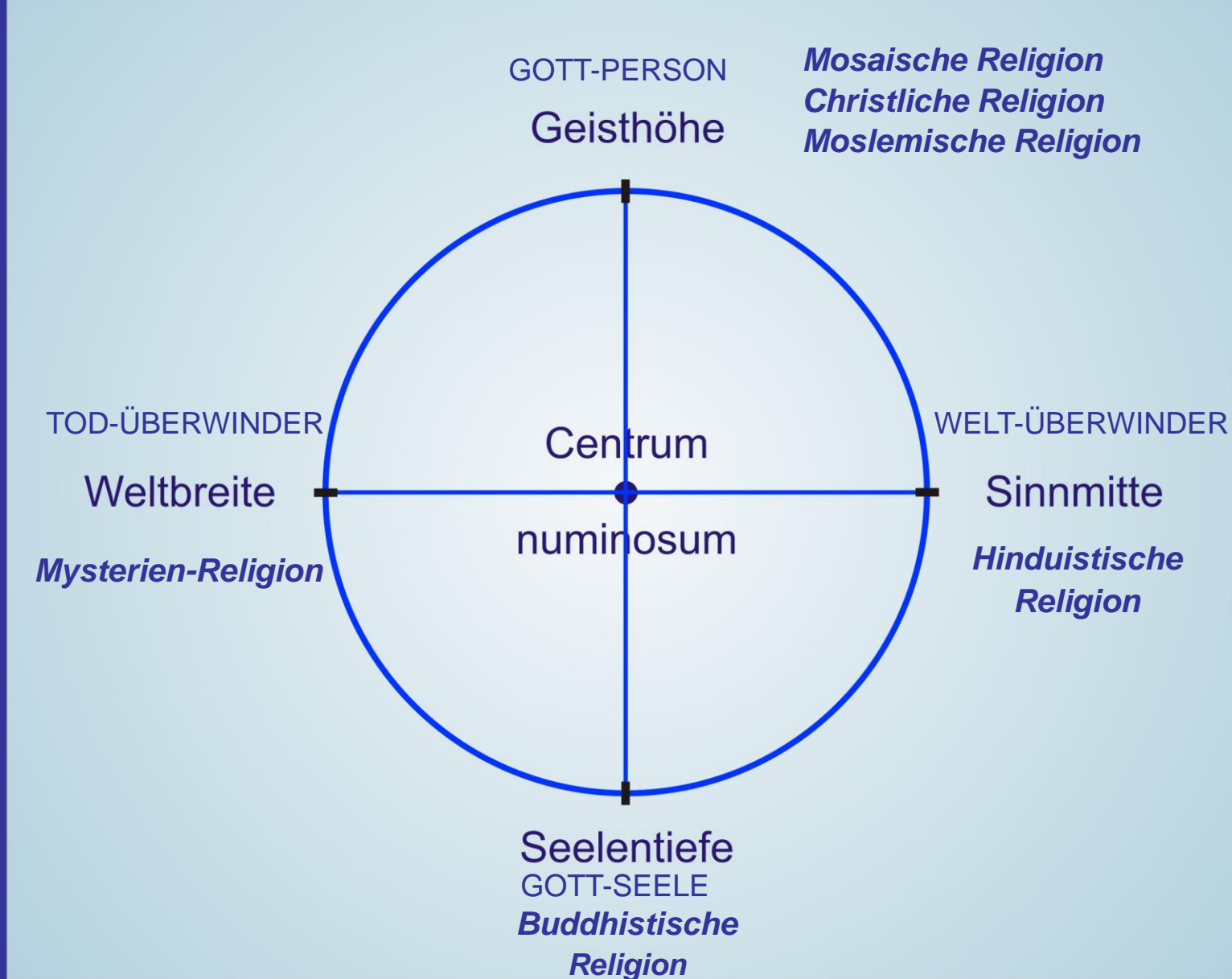
Stammesgeschichtlich-regionale Aspekte



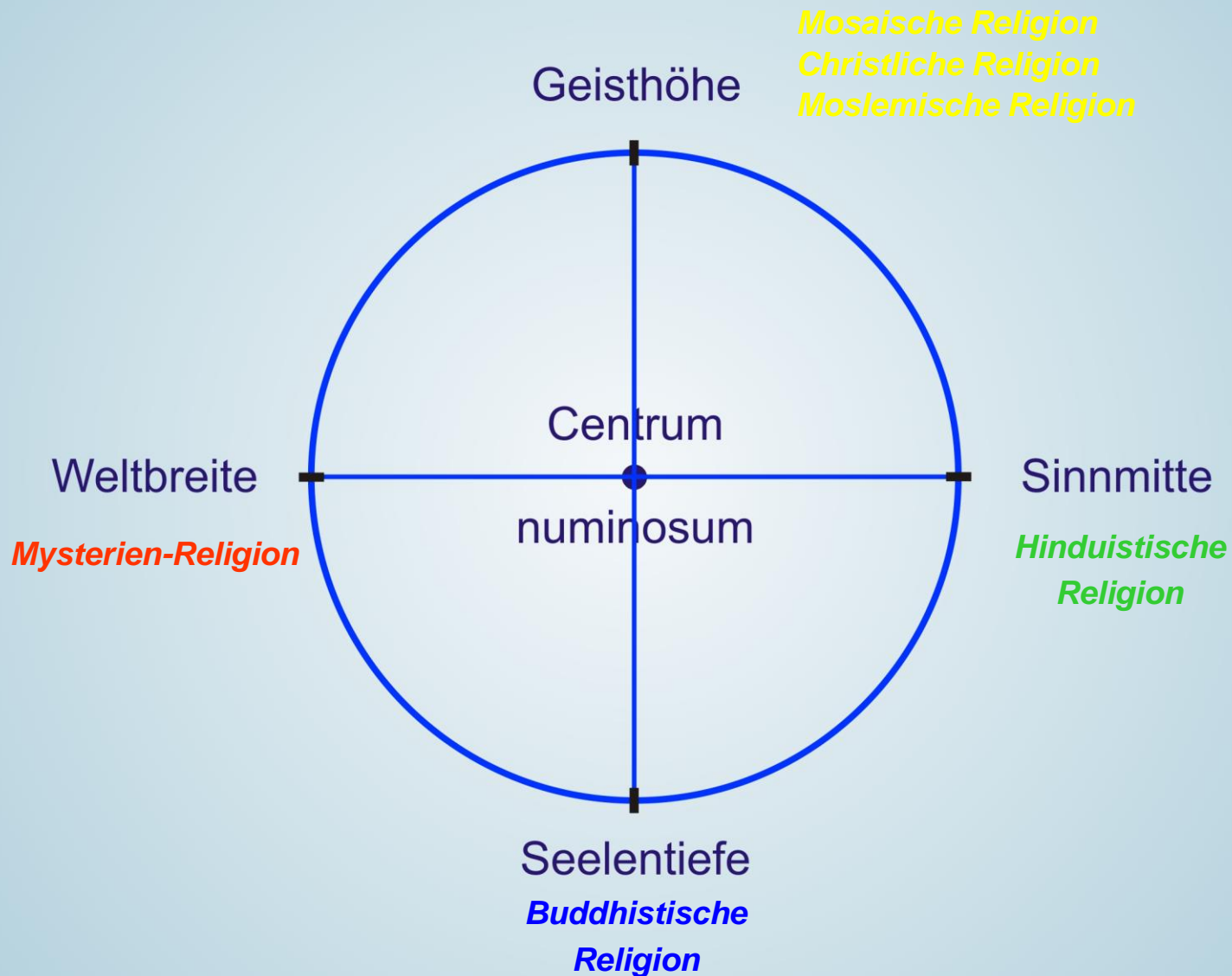
Ur-Bedrohungen



Begleiter des Menschen

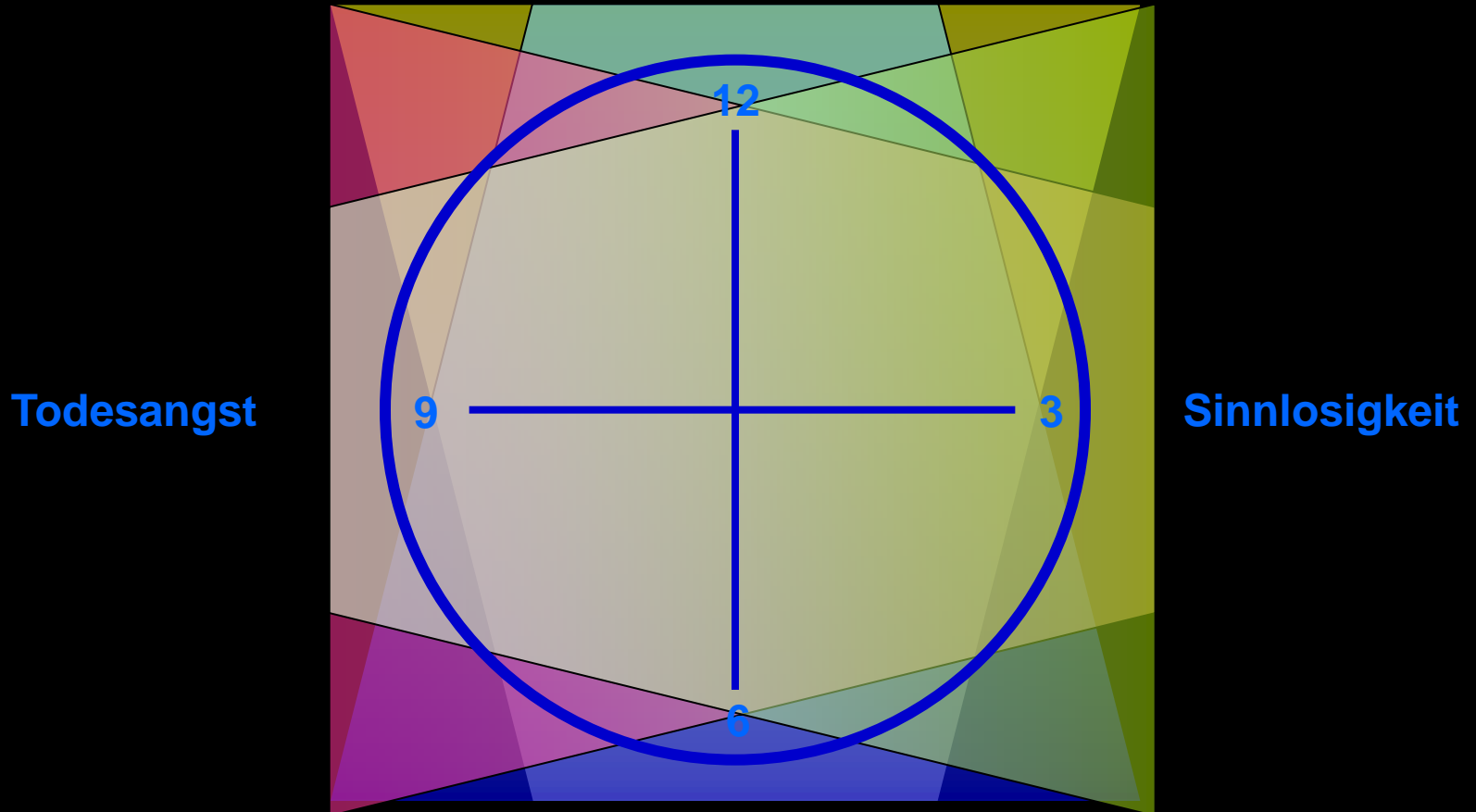


Religionen: Schwerpunkte I



Religionen: Schwerpunkte II

Einsamkeit



Todesangst

Sinnlosigkeit

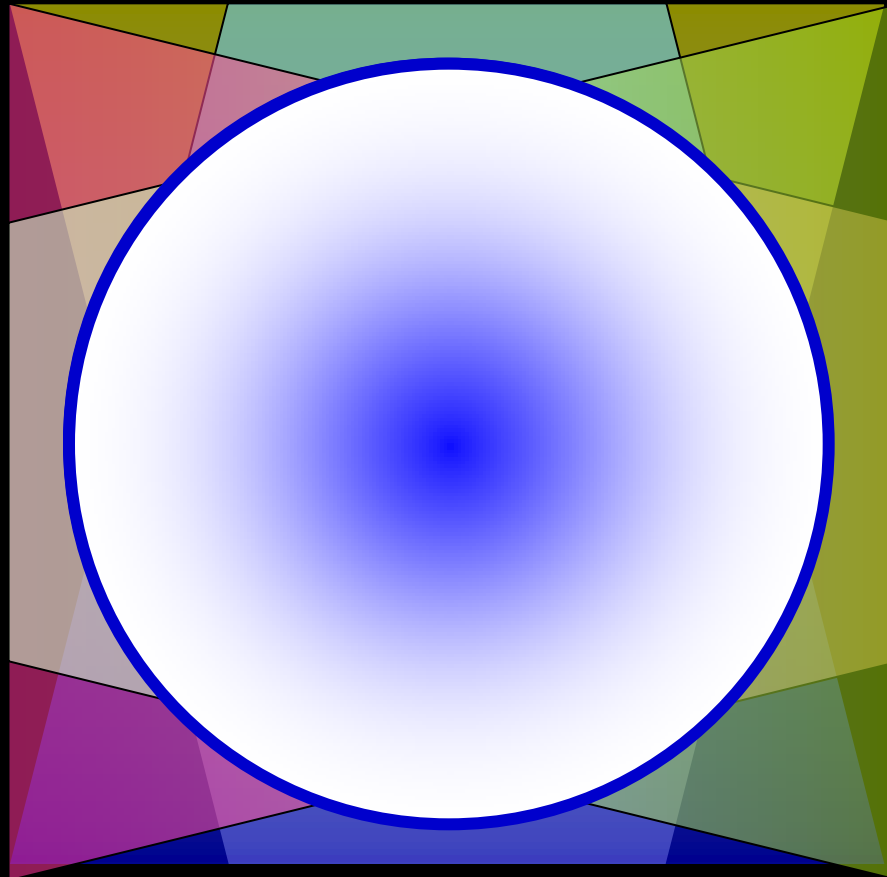
Absurdität

Das Ziel aller Religionen:
Überwindung der Lebensnöte

Einsamkeit

Todesangst

Sinnlosigkeit



Absurdität

Die Religion in den Religionen:
„religio“